

Er erscheint täglich am 6 Uhr früh in der eigenen Druckerei, Bobeky-Straße 20. — Die Redaktion befindet sich Silljanoskaja 24 (Sprechstunden von 5 bis 6 Uhr p. m.), die Verwaltung Tschepokow 1 (Papierhandlung Josef Krasnopol).
Gesamtsprecher Hr. Dr. Dr. Verlag der Druckerei des "Polner Tagblatt" (Dr. M. Krasnopol & Co.).
 Herausgeber: **Herrn Hugo Tschepokow**, für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: **Hans Vorbel**.

Polner Tagblatt

Verlagspreis: 4 Heller
 Abonnement: 7 K 20 h.
 Für das Ausland erhöht sich die Preisgebühr um die Kosten der Post.
Verlagsadresse: Nr. 138, 575.
 Anzeigenpreis: Eine Zeile (4 mm hoch, 8 cm lang) 30 h, ein Wort in Fettdruck 4 h, in Fettdruck 8 h. Kleinanzeigen werden mit 2 K für eine Woche, Anzeigen zwischen 1 K für eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Polna, Donnerstag 16. März 1916.

Nr. 3441.

Russische und italienische Angriffe abgeschlagen.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 15. März. (R.-B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Besatzung der Brückenschanze nordwestlich von Usczesko wehrte heftige Angriffe ab. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der Italiener an der Sponzofront dauern fort. Gestern nachmittags wurde auf der Podgorahöhe erbittert gekämpft. Unsere Truppen warfen den hier stellenweise eingebringenen Feind im Handgemenge zurück. Ebenso erfolglos blieb ein gegnerischer Angriff, der nach mehrwöchiger Artillerievorbereitung gegen den Raum südwestlich von San Martino angelegt wurde. Vor diesem Orte liegen von den vorhergegangenen Kampfplätzen noch über tausend Feindesichen. An mehreren anderen Stellen der küstennäheren Front kam es zu lebhaften Artillerie- und Minenwerferkämpfen. Im Kärntner Grenzgebiete stand unser Fella-Abteilung, in Tirol der Raum des Col di Lana unter lebhaftem feindlichen Feuer. Italienische Flieger warfen ohne Schaden anzurichten Bomben auf Triest.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 15. März. (R.-B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuve-Chapelle sprengten wir eine vorgeschobene englische Verteidigungsanlage mit ihrer Besatzung in die Luft. Die englische Artillerie richtete schweres Feuer auf Lens. Die französische Artillerie war sehr tätig gegen unsere neue Stellung bei Belle au Bois und gegen verschiedene Abschnitte in der Champagne. Links der Maas schoben schlesische Truppen mit kräftigem Schwunge ihre Linien aus der Gegend westlich des Rabenwalbes auf die Höhe „Noter Mann“ vor. 25 Offiziere und über 1000 Mann wurden unversehrt gefangen. Viermal wiederholte Gegenangriffe der Franzosen waren erfolglos. Auf dem rechten Maasufer und an den Höhen der Cotes rangen die beiderseitigen Artillerien erbittert weiter. An den Vogesen und südlich davon wurden mehrere kleinere Erkundigungsvorstöße der Franzosen abgewiesen. Ein englischer Doppeldecker wurde abgeschossen und zwei französische Flugzeuge durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeholt. Ein französisches Großflugzeug ist nach Luftkampf abgestürzt; seine Insassen wurden gefangen, die der übrigen sind tot.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 15. März. (R.-B.) Was Hauptquartier teilt mit:

Am 11. und am 12. März gaben zwei Kreuzer auf die Umgebung von Tekburnu einige Schüsse ab und zogen sich sodann zurück. Drei Flugzeuge, welche

die Halbinsel Gallipoli überflogen, wurden durch unsere Abwehrgeschütze verjagt.

Auf den anderen Kriegsschauplätzen nichts von Bedeutung.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Polna, 15. März 1916.

Die Italiener richteten ihre Angriffe von neuem gegen den Görzer Brückenkopf und den Abschnitt von San Martino südlich des San Michele. Westlich von Görz am östlichen Ufer des Sponzo liegt der Ort Podgora. Westlich und nordwestlich dieses Ortes erhebt sich die im heutigen Bericht erwähnte Podgorahöhe. Die italienische Front verläuft hier, von Lucinico bis Podgora, immer ungefähr zwei Kilometer westlich des Sponzo. Die Front des Brückenkopfes von Görz umfaßt ungefähr 18 Kilometer und dehnt sich von Straußana, am westlichen Fuße des Monte San Michele, bis zum Ort Podgora aus, am Fuße des Monte Sabotino. Der Monte Sabotino (609 Meter) im Norden und der Monte S. Michele (275 Meter) im Süden bilden die zwei Ecksteine der Verteidigungsfront. Der Monte Sabotino, an dessen Westfuß die Front um den Ort Podgora herumzieht, wurde von den Italienern in ihren früheren Offensiven wiederholt angegriffen, doch war dortselbst der Kampf noch aussichtsloser als anderswo, da der Gipfel dieses Berges vom Monte San Gabriele, östlich, am Fuß des Sponzo, überhöht und beherrscht wird. Deswegen haben sich die Italiener auf Frontalangriffe auf die Podgorahöhe, die sich westlich von Görz erhebt, und auf Angriffe gegen den südlichen, weniger hohen und die Umgebung trotz seiner geringen Höhe (275 Meter) in einem Umkreis von mindestens 5 Kilometer überragenden Monte San Michele gerichtet. Das Resultat dieser Anstrengungen ist bekannt und braucht nicht nochmals erörtert zu werden. Lucinico liegt im Tale und befindet sich an der Straße, die aus der Ebene Friauls, immerfort das Hochgebirge vermeidend, nach Görz führt. Nun haben die Italiener auch an dieser Stelle die Festigkeit unserer Stellungen erproben wollen, doch ohne Erfolg.

Die bisherigen Kämpfe an der Sponzofront bezweckten die Forcierung des Brückenkopfes von Görz. Nun wiederholen die Italiener nochmals ihre Durchstoßversuche. Das einzige neue Moment in diesen Kämpfen sind ihre vergeblichen Anstrengungen in der Ebene zwischen dem Monte San Michele und Podgora. Diese Tiefebene durchbricht die Höhenzüge und setzt sich auch ein Stück auf das östliche Sponzoufer fort. In dieser Ebene, die durch den Sponzo-Wippachwinkel im Süden von Görz eingengt wird, liegt auch die Stadt Görz. Die Breite dieser Ebene zwischen Podgora und dem San Michele beträgt 5 Kilometer und damit ist die Gefahr dieses italienischen Unternehmens zur Genüge gekennzeichnet. Außerdem verbreitet sich das verjüngte Sponzogebiet in dieser Gegend auf nahezu einen Kilometer.

Im Westen greifen die Franzosen im Abschnitt von Reims vergeblich die von den Deutschen jüngst bei Belle au Bois (5 Kilometer nordwestlich Berry au Bac) genommenen Stellungen an. Südwestlich des Rabenwalbes nahmen die deutschen Truppen die dreifache Mont-Homme-Höhe (295 Meter), zwischen Bethuncourt und Cumieres, ein. Damit erscheint das ganze gewonnene Gelände südlich des Forges-Baches gesichert. Auf dem rechten Maasufer war der Artilleriekampf sehr heftig. Sonst gab es Artillerie- und Minenkämpfe, sowie Patrouillen- und Luftunternehmungen an der ganzen Front.

Am Brückenkopf von Usczesko schloß ein russischer Angriff.

Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Kampf um die Hebschas-Bahn.

Ein drittes Kapitel aus der Vorgeschichte des europäischen Krieges.

Von W. (Schluß.)

Die Abwehr dieser Gefahr oblag hauptsächlich der englisch-ägyptischen Regierung. Und diese zögerte keinen Augenblick. Sie stützte sich auf die Zugehörigkeit der Sinai-Halbinsel zum ägyptischen Vizekönigreich, um die Grenzlinie zwischen Ägypten und der Türkei derart „richtigzustellen“, daß die Türkei vom freien Zugang zum Roten Meer ausgeschlossen wurde. Die Grenze verlief nun nach englischen Willen südlich von Akaba. Damals aber bewies die neue Bahn zum erstenmal ihren strategischen Wert; sie ermöglichte dem Sultan etwas den Engländern ganz Unerhörtes und Unglaubliches: einen Widerstand gegen das britische Machtgebot. In kürzester Zeit konzentrierte Abd ul Hamid im Frühjahr 1906 nahezu achtzigtausend Mann in der Gegend von Ghazza und Raich an der türkisch-ägyptischen Grenze, nahe der Mittelmeerküste. Die türkischen Truppen waren überall die neu aufgestellten englischen Grenzposten um und drangen in das Innere der Sinai-Halbinsel ein. Diplomatisch respektierte sich der Sultan mit dem Hinweis darauf, daß das Sinai-Gebiet rechtlich gar nicht zu Ägypten gehöre, sondern früher nur auf Befehl des Beherrschers der Gläubigen vom ägyptischen Vizekönig demarriert worden sei. Aber um eine Rechtsfrage handelte es sich ja in diesem Falle eigentlich nicht, sondern nur um eine Machtfrage, um eine Kraftprobe der Türkei. Ein englisch-türkischer Krieg stand schon damals vor der Tür; und Abd ul Hamid gab zunächst nicht nach. Er stimmte der Berufung einer Grenzregulierungskommission, aus der er aber die Engländer kurzerhand ausschloß, erst zu, als er genau wußte, daß der englisch-ägyptische Regent Lord Cromer, also England, an einen Waffengang mit der Türkei noch nicht denken konnte.

In Ägypten war nämlich schon seit längerer Zeit von Abd ul Hamid der Zustand gegen England vorbereitet. Die muslimischen Truppen waren durchaus für den Khalifen gewonnen und die arabischen Offiziere der englisch-ägyptischen Armee hatten sich ebendrin schriftlich verpflichtet, nicht gegen die Türken zu kämpfen. Der englischen Regierung in Ägypten war diese Sachlage natürlich bekannt und sie verzichtete unter solchen Umständen auf die Verwendung der regulären ägyptischen Armee und schickte die sudanesischen Truppen in die Sinai-Halbinsel vor. Aber auch den Truppen des Sudan mußten alle Befehle im Namen des Sultans gegeben werden; und an ihrem Bestimmungsort angelangt, erklärten auch sie, gegen den Khalifen nicht kämpfen zu wollen. Da war es dem England unmöglich gemacht, gegen die türkische Streitmacht vorzugehen und gleichzeitig in Ägypten eine Revolution zu riskieren. Außerdem war von den Anhängern des Khalifen alles zur Sperrung des Suezkanals vorbereitet, wodurch diese Seestraße mindestens für mehrere Tage hätte unpassierbar gemacht werden können.

Es ging nicht anders, England war diesmal mit seinen eigenen Waffen geschlagen, mußte gegenüber der von Deutschland auch in dieser Angelegenheit gut beratenen Türkei gute Miene zum bösen Spiel machen und den Streit im Sande verlaufen lassen. Der Türkei blieb der Zugang zum Roten Meer offen. Eine einzige Genugtuung gönnte sich die britische Regierung: Da schließlich doch die Zivilverwaltung der im Osten bis Akaba reichenden Sinai-Halbinsel wie bisher bei Ägypten blieb, wurde der Welt mit gewohnter Präzision vorgelegt, daß doch die Türkei nachgegeben habe. Wie wenig das aber der Wahrheit entspricht, ergibt daraus, daß weiterhin in Akaba wohl türkische Truppen, aber nicht einmal in der Umgebung englisch-ägyptische gar-

nisionieren dürfen. Erst 1907, ein volles Jahr später, erhielt England die Erlaubnis, in e' Nacht, genau in der Mitte der Wokaba mit Saug verbindenden Pilgerstraße, einen Postknoten von Kamelreitern anzulegen.

Indessen war der Bau der Hebschas-Bahn rüstig fortgeschritten, weit über Ma'an hinaus, und erreichte am 1. September 1908 Medina, die Grabesstadt des Propheten. Dort war als beühliches Kennzeichen der Hauptbestimmung der Bahn schon im voraus außer einem schönen Bahnhof ein großer Kasernenkomplex fertiggestellt worden. Daß die britische Regierung nach der erlittenen Niederlage dem allen ruhig zusehen würde, war selbstverständlich nicht zu erwarten. Sie gab für die Desultorität das Schlagwort aus, daß die Bahn Mekka doch niemals werde erreichen können, weil das die dort herum wohnenden unabhängigen Stämme nicht dulden könnten. Am geheimen aber verfolgte sie ihr Ziel, zumindest eine Verbindung Medina—Aden unmöglich zu machen, mit aller Fähigkeit. Da sich England dabei wieder auf seine alte Kunst, in seinem Interesse die Völker fremder Staaten zu revolutionieren, besann, förderte es geüßlich die jungtürkischen Elemente in der Türkei, produzierte endlich die jungtürkische Revolution und fügte 1908 Abd ul Hamid, den Erbauer der Hebschas-Bahn.

England hatte nun die von daher stammende Gefahr aufgehoben, aber nicht beseitigt. Was dann, wenn Deutschland wie bei der Bagdad-Bahn auch zur Fortsetzung der Hebschas-Bahn die Initiative ergreift? Und das war unbedingt zu erwarten, trotz der streng englandfreundlichen Gesinnung der meisten Jungtürken. Hilfe konnte nur die Vereinigung Deutschlands in einen Krieg bringen, der — Sir Edward Grey hat das gewiß vorausgesehen — zu einem europäischen werden mußte. Immerhin: In diesem Krieg zeigt sich die volle Bedeutung der Hebschas-Bahn. Zunächst wäre ein türkischer Vorstoß durch das Sinai-Gebiet gegen den Suezkanal unmöglich mit genügenden Truppen wegen des Wassermangels. Aber die Türken haben schon vor einem Jahre das zweite Geleise der Hebschas-Bahn aus und legten es längs der mittelländischen Küste nach dem Kanal zu und waren nun imstande, an dieser neuen Bahnlinie große Wasser- und Lebensmittelstationen zur Versorgung des Heeres zu errichten. Und eben in diesen Tagen geht durch die Blätter die Nachricht, daß England aus Furcht vor einer türkischen Offensive die allgemeine Mobilisierung in Ägypten angeordnet habe. Etwas Pascha ist nach Medina in Begleitung des Schemat Pascha gekommen, eben des Armeeführers, der die Verbindung der Hebschas-Bahn mit dem Suezkanal improvisierte. Vielleicht lesen wir bald die Schlußsätze der Geschichte des englischen Kampfes gegen die zweite Bahn, deren Anlage zu einer der Ursachen des europäischen Krieges wurde.

Berichte der feindlichen Generalkübe.

Italienische Meldung.

Rom, 12. März. Amtlicher Kriegsbericht vom Samstag: In der Gegend von Lagazol und am Walbhügel zwischen Costana und Boika wurden feindliche Ar-

beitergruppen durch das Feuer unserer Schützen, nach dem sie beträchtliche Verluste erlitten, zertrümmert. An der Sponzofront von Fillich bis Jagora hat sich unsere Infanterie vorgedrängt der Unbilben des Wetters an mehreren Stellen den feindlichen Linien genähert und Bomben auf sie geworfen. Neue Tätigkeit der feindlichen Artillerie gegen bewohnte Ortschaften am unteren Sponzo namentlich gegen den Bahnhof von Cormons wird gemeldet; der Schaden ist gering, das wirksame Eingreifen unserer Artillerie brachte die feindlichen Batterien zum Schweigen. Auf dem Karst haben tapferere Abteilungen an mehreren Stellen in den Drahtverhauen vor den feindlichen Stellungen Röhren zur Entladung gebracht, die mit Sprengstoffen gefüllt waren. Der Feind antwortete durch Werfen von Bomben mit Tränen erregenden Gasen. Unsere Artillerie fest ihre Tätigkeit auf dem ganzen Kriegsschauplatz trotz der sehr schlechten Witterung fort.

Russische Meldung.

Petersburg, 12. März. Amtlicher Bericht vom Samstag:

Westfront: Zwei stärkere deutsche Aufklärungsabteilungen, die sich unseren Gräben bei den Flüssen Susei und Susei Maly (westlich Iwenghof) zu nähern versuchten, wurden durch unsere Schützen zerstreut. Unsere schwere Artillerie geriet eine feindliche marschierende Kolonne auf dem rechten Flügel der Stellungen bei Dünaburg. Die deutsche Artillerie beschuß einhalb Stunden den Bahnhof Kalkung (2 Kilometer südlich Dünaburg). In der Gegend südlich des Fleckens Kolki wiesen wir den Versuch eines großen feindlichen Teiles ab, sich unseren Gräben zu nähern. An der mittleren Strypa machten unsere Aufklärer während eines Zusammenstoßes mit feindlichen Posten Gefangene. Ostlich Czernowitz beschuß unsere Artillerie mit Erfolg eine feindliche, auf dem Marsche befindliche Batterie; wir beobachteten eine Entladung in den Munitionswagen.

Kaukasusfront: Unser Vormarsch dauert an.

Französische Meldung.

Paris, 13. März. Amtliche Mitteilungen vom 12. März:

9 Uhr nachmittags: Auf dem linken Maasufer heftige Beschließung in der Gegend von Behincourt. Auf dem rechten Maasufer wurde ein schwacher deutscher Angriff mit Handgranaten beim Wahl Care (Cote Poivre) leicht abgeschlagen. Das Artilleriefeuer blieb heftig östlich vom Fort Souvassant und in der Gegend des Forts Bang, wo der Feind seit vorgestern keine neuen Versuche zur Ertüchtung des Plateaus, welches das Fort überragt, unternahm. In der Woivre eroberten die Deutschen gestern nach Artillerievorbereitung einen kleinen Graben bei der Straße Etain, nördlich Eir.

11 Uhr nachts: In der Gegend nördlich Bang fand im Laufe des Tages keine Infanterietätigkeit statt. An beiden Maasufereu war die gegenseitige Beschließung heftig. Unsere Artillerie feuerte auf die feindlichen Ansammlungen in der Schlucht an der Nordseite des Pfefershügels und auf die deutschen Batterien in der Gegend westlich Louvement. Bei Van de Sapt zerstörten wir feindliche Schützengräben. In der Gegend Senones schloß heute morgens der Unterleutnant Guyemer ein deut-

liches Juggzeug ab, das in der Nähe von Doubronn in unsere Hände fiel. Dieses ist das Juggzeug, das Gommier erwidert. Sechs davon in unsere Hände, zwei in die der Feinde. Ein Feuertrüger ist ebenfalls in feindliche Hände, das bei Doubronn in der Arkanen in unsere Hände. Die Insassen des beiden Flugzeuge sind tot. Am Tage lieferten verschiedene Gruppen unserer Kampfgesetze 18 Luftkämpfe in der Gegend Etain und Esling den Feind in die Flucht.

Englische Meldung.

London, 11. März. General Haug berichtet: Wir brachten drei Minen östlich von Per, mit zufriedenstellendem Ergebnis zur Entladung. Artillerie war auf beiden Seiten sehr tätig in Gegend von Albert, Hulluch und Spren.

Der Seekrieg.

Torpediert.

Frankfurt a. M., 13. März. (K. B.) „Frankfurter Zeitung“ meldet: Dem „Temp“ erklärte der Kapitän des torpedierten englischen „Cambridge“, daß das gleiche deutsche U-Boot, welches ihn angriff, am selben Tage den italienischen Segler „Elisa“ und einen zweiten englischen Dampfer versenkte.

Aus Deutschland.

Zusammentritt des Reichstages.

Berlin, 13. März. (K. B.) Der Reichstag ist heute zusammengetreten. In seiner Eröffnungsansprache hob der Präsident den Heldennam und die Kameradschaft der braven Truppen und die glänzenden Taten der „Männer“ hervor. Er entbot den Truppenführern zu Wasser und zu Lande, sowie den Truppenverbänden den dankbarsten Gruß. Nach der Eröffnung kleinerer Vorlagen wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: erste Lesung der Etats- und Steuerentwürfe.

Vom Balkan.

Von der deutschen Reichsvertretung in Sofia.

Sofia, 13. März. (K. B.) Bei der Uebernahme des Beglaubigungsschreibens hielt der deutsche Gesandte, Graf Oberndorf, eine Ansprache an den König, worin, er seine hohe Freude ausdrückte, Kaiser und Reich bei dem siegkräftigen Herrscher des mit Deutschland eng befreundeten und verbündeten Volkes zu vertreten, dessen Heldensühne mit den tapferen deutschen Truppen für die gleichen hohen Ziele ihr Blut vergießen. Der Gesandte werde alle seine Kraft daran setzen, den deutsch-bulgarischen Freundschaftsbund ständig zu pflegen und zu stärken. In seiner Erwiderung dankte der König für die bedeutungsvollen Worte des Gesandten, womit er seine Freude ausdrückte, im entscheidenden Augenblicke der Weltgeschichte das mächtige Deutsche Reich und seinen erhabenen Herrscher, seinen teuren Freund, im verbündeten Bulgarien zu vertreten. Die Pflege des deutsch-bulgarischen Freundschaftsbundes entsprache vollkommen auch seiner und seiner Regierung Intentionen. Die Regierung werde in diesem Streben dem

Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Courty-Mahler.

72 Nachdruck verboten.

Und so beschloß Gerd, schon vor Ostern noch nach P. überzufahren. Er schrieb seiner Tante und bat sie, ihm eine geeignete Wohnung zu suchen. Den Auftrag, diese Wohnung nach seinen Wünschen einzurichten, gab er einem bekannten Innenarchitekten. Er wollte sich ein behagliches und schönes Heim schaffen, da er doch voraussichtlich für Jahre in P. bleiben würde. Tante Gertrud besetzte sich, seinen Wunsch zu erfüllen.

Und dann schrieb sie ihm eines Tages: „Wie ist es, Gerd, Du mußt doch eine Haushälterin haben, wenn Du als Junggeselle hier hausen willst. Willst Du Dir nicht die alte Tina ins Haus nehmen? Sie wäre doch die geeignetste Persönlichkeit und ist Dir treu ergeben.“

Die Frage beantwortete Gerd umgehend: „Nein, liebe Tante, Tina ist dort, wo sie jetzt ist, viel zu wohnend, als daß ich sie egüßlich für mich in Anspruch nehmen möchte. Ich darf der armen Tina diese treue, ergebene Dienerin nicht nehmen. Tina würde auch ihren Posten gar nicht aufgeben, denn sie weiß, daß sie ihrer jungen Herrin unentbehrlicher ist, als mir. Für mich ist es schon eine brauchbare, tüchtige Person. Meinen Diener bringe ich mit, er ist mir wegen meiner Sammlungen unentbehrlich, da er sich gut eingearbeitet hat und sehr anständig ist.“

So engagierte Frau Horst eine ihr empfohlene, vertrauensverdienende Persönlichkeit, die schon vor Gerds Antritt ihre Stellung antrat, damit sie alles behaglich einrichten konnte. Der Innenarchitekt lieferte pünktlich

und helle Gerds Wünsche genau besorgt. Die Wohnung lag an einem stillen Teil der Promenade, nicht weit von der Kesslingstraße entfernt und in nächster Nähe der Universität. Vor den Fenstern waren hübsche Promenadenanlagen mit einem Springbrunnen. Sie bestand sich in einem ruhigen, vornehmen Hause, in dem nur noch zwei kinderlose Familien wohnten, und bestand aus fünf Zimmern für Gerd, einem Zimmer für die Haushälterin, einem für den Diener und einer Küche mit den üblichen Wirtschaftsräumen. Alles war hell und geräumig und mit allem Komfort versehen. Als alles fertig eingerichtet war, ging Frau Gertrud befriedigt durch die Räume.

Am Morgen des Tages, an dem Gerd erwartet wurde — es war ein Donnerstag — war Frau Gertrud mit Lotti noch einmal in die neue Wohnung gekommen. Beide trugen die Arme voll Blumen, womit sie alle Wägen füllten.

„Er muß es doch gleich so recht behaglich haben und sehen, daß sich Frauenhände um ihn bemüht haben,“ sagte Frau Gertrud mütterlich besorgt. Lotti nickte.

„Weißt du, Mutti, eigentlich ist es so hübsch und behaglich hier, daß eine junge Frau mit herein gehörte. Gerd sollte doch nun endlich einmal heiraten.“

Frau Gertrud sah ihr Schwärzchen lächelnd an. „Nun, nun, Lotti, — warum pläßerst du denn so sehr dafür, daß Gerd heiraten soll?“

„Weil er doch das Alter dazu hat und weil es die Pflicht eines jeden gesunden Mannes ist, sich eine Frau zu nehmen, wenn er einmal über die Dreißig hinaus ist.“

Frau Horst lachte herzlich auf. „Ach, du kleine Weisheit, wie kommst du dazu, dich mit solchen Problemen zu beschäftigen?“

Lotti rückte eifrig an einer mit Blumen gefüllten Vase, und ein leises Rot stieg in ihre Wangen.

„Nun — man denkt doch über das Leben nach, Mutti! Ich bin doch kein Kind mehr mit meinen achtzehn Jahren. Und zumellen beschäftige ich mich wirklich mit ganz ernsthaften Fragen. Siehst du — da ist nun Gerd — und noch viele andere Männer in seinem Alter — zum Beispiel gleich Doktor Brückner — die sind in den Verhältnissen, sich einen Hausstand zu gründen — und doch laufen sie als Junggesellen herum, wo es doch so viele Frauen und Mädchen gibt, die gern heiraten möchten. Ist es da nicht geradezu Pflicht solcher Männer, zu heiraten?“

Frau Horst sah ihre Tochter verstohlen forschend an. Dann sagte sie scheinbar unbefangen und scherzend:

„Nun, Lotti, ich schlage dir vor, du hälst einmal diesen Herren eine kleine Vorlesung über ihre Pflichten als Staatsbürger. Natürlich nur denen, die dir erreichbar sind, also Gerd und Doktor Brückner. Vielleicht hat Du Erfolg.“

Lotti nahm das aber ganz ernsthaft und schüttelte den Kopf.

„Ach, nein, Mutti, das hätte doch keinen Erfolg. Sie würden sagen, ich sei noch zu jung, um über solche Fragen ein Urteil zu haben. „Du jung“ — da mit werde ich ja von Doktor Brückner immer aber süß, wenn ich ein ernsthaftes Thema aufnehme. Verlassen Sie Ihr Köpchen nicht mit so ernsten Dingen, Fräulein Lotti, das überlassen Sie älteren Leuten. Sie sollen lachen und frohlich sein und anderen Menschen den Sonnenschein bringen, den sie so nötig haben.“

So hat er neulich zu mir gesagt, als ich ernsthaft mit ihm debattieren wollte. Aber ich mag nicht ewig lachen und vergnügt sein, und ich bin kein dummes Kind mehr.“

(Fortsetzung.)

Ausweis der Spenden.

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101—150 des „Roten Kreuzes“ vom 15. II. bis 15. III. 1918:

Marinebekleidungsamt	K 55-17
Festungsfeldbahn-Kantline Belvedere	—45
Milchhandlung Gaudenzi	4-32
Tabaktrafik Zorčić	—18
Draglicchio	1-26
Teichert	2-17
Valentich	—59
Triscoli	1-48
Charvat	—68
Kino Novara	26-84
Arsenalstr. Nr. VI	13-54
VIII	12-07
XII	7-14
Marinehospital	2-2
Festungsspital Nr. 2	2-1
Festungsspital Nr. 3	2-2
Marinekaserne	—22
Marinekonsumentenverein	1-12
Dell'Allesandlung Desić	1-82
Königswarenhandlung Demori	7-61
Manufakturwarenhandlung Bradanovec	1-31
Gasthaus Ritter	—36
Chersich	2-28
Bigollo	2-16
Alla Marina	—21
Bar Polese	2-41
Zusammen	K 189-84

Alfred Martinz:

Die Wacht am Quarnero.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.
Preis 1 Krone 90 Heller.

G. Freytags Kriegskarten:

1. Österr.-russisches Grenzgebiet
2. Westrussischer Kriegsschauplatz
3. Österr.-ital. Kriegsschauplatz
4. Karte von Rumänien.

Zu haben in der

Papierhandlung Jos. Krmpotić.

Fremdwort und Verdeutschung.

Ein Wörterbuch für den täglichen Gebrauch.
Von Dr. Albert Tusch. K 3.—

Vorläufe in der

serbokroatischen Sprache.

Meiner Wäzger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein festgedrucktes Wort 8 Heller; Winkmalage 50 Heller. — Für Wäzger in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Neu möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Campomaggio 39. 410

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Tegetthoff-Platz 1, 1. St. Anzuzug in der Uniformierungsanstalt Mihelj, Custozaplatz 8. 3

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Piazza Minico 1, 2. St., rechts. 411

Wohnung mit Zimmer, Küche und Kabinett sofort zu vermieten. Via Siffano 41, Hochparterre, Tür links. Anzuzug in 1. Stock. 397

Schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Garten im Hause. Via Castropola 3, nächst dem Staatsgymnasium. 404

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Medolino 12. 380

Zu mieten gesucht:

Möbliertes Zimmer, wöglichst im 1. Stock, sucht für stabil Staatsangestellter. Anträge an die Administration. 3

Offene Stellen:

Geschäftsleiter für ein Kaffeehaus gesucht. Anzuzug in der Administration. 391

Bedienerin wird aufgenommen. Adresse in der Administration. 409

Echtfuge Büglerin für sofort gesucht. Glanzbügeleri Haas u. Söhne, Via Abbazia. 3

Stellungsgeber:

Sungar Mann bittet um Nebenbeschäftigung. Zuschriften unter „Landessprache“ an die Administration. 398

Zu verkaufen:

Doppelleitern, verschiedene Größen, billig zu haben bei Josef Potocnik, Via Stovagnara, gegenüber dem Bellonatore. 405

Campezzgläser in allen Größen (oben eingelangt). Zu haben nur bei der Firma F. Frühau, Glas- und Porzellanlager, Pola, Via Cenibe 9. 386

Zu kaufen gesucht:

Die Schule des Maschinenbauers, Lehrbuch zum Selbstunterricht im Maschinenbau von M. M. M. M. kaufen gesucht. Anträge an die Administration. 3

Verkauf:

Gute Gartenerde für Baum- und Gemüse. „Gartenerde“ vorläufig erlösen.

Ein Piano wird auszuküchen gesucht. Anträge an die Administration d. B. 392

Schwarze Obermannpintschhändin hat sich verkaufen. Abzugeben beim Eiderkittelschuppen 1, B. Parade. 403

Kleine weiße Kage mit schwarzem Fleck. Kopie verkaufen. Abzugeben gegen Belohnung. Via Maglio Nr. 57. 400

Schnellschön schreiben von jedermann in wenigen Stunden ohne Vorkenntnisse und ohne Lehrer zu erlernen. K 1-28

Freitag's Kriegskarte von Nordfrankreich und Belgien. Neue erweiterte Ausgabe. K 1-26.

Verkauf bei

H. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Gegen Husten verwendet man nur die allbewährten und präparierten

Teer-Pastillen Predini.

Teer-Pastillen bis jetzt bekannten Arzneimitteln. Bei Brustkrankheiten verwendet werden, nimmt der Teer die erste Stelle ein.

Preis einer Schachtel 80 Heller.

Vorzug in allen Apotheken.

Demnächst Eröffnung
des
Kino „Pro Patria“
des „Roten Kreuzes“
mit neuem auserlesenen Programm.